

Siebentes Kapitel.

Stille Ferien. — Eine verunglückte Schokolade. — Wie Sabines Geburtstag gefeiert wurde. — Nichts ist so schrecklich als ein böses Gewissen. — Die Heimkehr der Brüder.

Tante Clarischen war nicht das erste Mal im Breitenbachschen Hause; in früheren Jahren lebte sie oft wochenlang dort und war mit Freunden und Bekannten ihrer Schwester vertraut. Sie machte deshalb Besuche und erhielt Gegenbesuche. Freilich waren um diese Zeit viele Familien verreist, wie Plazmanns und Weisers; andre aber lebten in ihren hübschen Villen und spürten zum Reisen keine Lust.

Wie das nun so geht, fanden sich zufällig an einem Nachmittage mehrere Damen ein, als Marianne mit den Kindern ausgegangen war und Sophie mit der Waschfrau in einem Nachbarhause Wäsche rollte.

„Was fangen wir an?“ rief Tante Clarischen und stürzte in Sabines Stübchen, wo diese an die Mutter schrieb. „Niemand von den Leuten ist im Hause, und ich muß den Damen doch etwas vorsehen!“

„Sorge dich nicht, Tantchen“, rief Sabine „du sagst mir, wie ich alles zu machen habe, und ich koche den Kaffee.“

„Ach das ist ja eben das Schreckliche; Sophie sollte hernach Kaffee brennen; es ist nicht eine gebrannte Bohne im Hause.“

„Aber Schokolade ist vorhanden; ich koche Schokolade. Da brauchen wir keinen Kuchen zu holen; es gibt noch Biskuits in der Blechbüchse.“

„Nein, was du für ein verständiges Mädchen bist! Du kannst dich doch gleich in jede Lage hineinfinden! Wirklich, wenn ich mir denke, daß du erst sechzehn Jahre wirst . . .“

„Aber du mußt mir erst sagen, wie ich die Schokolade kochen soll, Tantchen,“ unterbrach lachend Sabine alles Lob. „Ich bin ja im Kochen noch ganz unerfahren.“

„Ach, für ein so gescheites Mädchen ist das Schokoladefochen eine Kleinigkeit. Ich würde dir natürlich gern dabei helfen; aber ich darf die Damen nicht solange allein lassen. — Du kochst also die Schokolade in Milch und ziehst sie mit ein paar Eiern ab.“